1:12 und Markus 11

Autor(en): **Marty, Simeon**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Simeon Marty

1:12 und Markus 11

Für Jesus stellen die Profitinteressen der Tempelhändler einen unauflöslichen Gegensatz zum Reich Gottes dar. Hat dies nicht etwas mit der Schweiz von heute zu tun?

Simeon Marty, 1992, Student der Geschichte und der Theologie, ist Kampagnenmitarbeiter der 1:12-Initiative der Juso Schweiz.

Simeon Marty, geb. 1992, Student der Geschichte und der Theologie, Kampagnenmitarbeiter der 1:12-Initiative. simeon.marty@hotmail.com

Kurz vor dem Passahfest vertreibt Jesus Händler und Geldwechsler im Tempel Jerusalems und bezeichnet sie als Ungläubige, weil sie sich mit ihren Machenschaften von Gott und der Gemeinschaft entfernt hätten (Mk 11, 15-19). Wie wichtig diese Bibelstelle ist, zeigt sich schon darin, dass alle vier Evangelisten sie erwähnen. Jesus liegt die Rückkehr vom Egoismus zur Gemeinschaft und zu Gott sehr am Herzen. Die «Räuberhöhle», wie er den von Geldwechslern in Beschlag genommenen Tempel treffend beschreibt, steht in einem unauflöslichen Gegensatz zum von ihm verkündigten «Reich Gottes». Dort steht nur der Mensch im Mittelpunkt – und nicht Macht oder Profitinteressen.

Auch heute ist unsere Gesellschaft durchtränkt von Egoismus, der sich aus einem wirtschaftlichen System ableitet, das auf Profit und Ausbeutung beruht. Die Räuberhöhlen wachsen vor den Augen der Öffentlichkeit ins Unermessliche. Es scheint erstrebenswert, Millionen zu verdienen, ohne Rücksicht auf andere zu nehmen – und das in einer Welt, wo mehr als ein Viertel der Menschen unter der Armutsgrenze leben.

Diese Selbstbereicherung in astronomischen Höhen kritisiert die 1:12-Initiative, die am 24. November 2013 zur Abstimmung kommt. Sie will die Einkommensunterschiede so beschränken, dass der höchste Lohn nicht mehr als das Zwölffache des tiefsten Lohns in demselben Unternehmen betragen darf. In der Schweiz haben sich die Löhne seit den 1980er Jahren an der obersten Spitze versiebenfacht. Die mittleren und tiefen Löhne hingegen sind kaum gewachsen oder stagnieren. Eine kleine, mächtige Minderheit bereichert sich schamlos auf Kosten der grossen Mehrheit.

Als Jesus die Händler aus dem Tempel warf, zeigte er sich als politischen Propheten, der sich mutig gegen eine profitgierige und menschenverachtende Mentalität einsetzt. Diesen Mut aufzubringen und den offensichtlichen Widerspruch eines menschenfeindlichen Wirtschaftssystems zur Bibel aufzuzeigen, ist heute erneut die Aufgabe der christlichen Gemeinschaft.